

Farbe und Licht

„Farben sind Taten des Lichts“ – das ist ein Ausspruch Goethes, der unter anderem auch eine Farbenlehre schrieb. Ohne Licht gäbe es keine Farbe. Sonnenlicht ist weiß. Es besteht aus elektromagnetischen Schwingungen unterschiedlicher Wellenlänge. Mit Hilfe eines Prisma kann man es in seine Bestandteile zerlegen und hat dann die ganze Farbskala, das Spektrum, vor sich – wie bei einem Regenbogen. Jede Wellenlänge erzeugt einen bestimmten Farbeindruck. Wenn das Auge von Licht verschiedener Wellenlängen getroffen wird, entsteht ein einheitlicher Farbeindruck, den das Gehirn bewusst macht. Die meisten Dinge unserer Umgebung senden selbst kein Licht aus. Ihre Farbe entsteht durch einfallendes Licht (von der Sonne, vom Lampen, Kerzen usw.), das teils zurückgeworfen (reflektiert), teils verschluckt (absorbiert) wird. Ein rot aussehender Spannteppich reflektiert beispielsweise rotes Licht und absorbiert Licht aller anderen Wellenlängen. Zurückgeworfene und verschluckte Strahlen ergänzen einander, physikalisch betrachtet, nach dem Gesetz von den Komplementärfarben immer zu weißem Licht. Wird zum Beispiel Gelb verschluckt, erscheint uns der Gegenstand Blau. Ebenso gehören als Komplementärfarben zusammen die Farbkombinationen Rot und Grün, Gelbgrün und Violett, Blaugrün und Orange – und so fort.

Wir leben Dank des Lichts in einer farbigen Welt. Alles, was wir sehen, ist farbig, und zwar zum größten Teil nicht von Natur aus, sondern als Folge menschlicher Eingriffe. Da Farben unsere Stimmungen und Gefühle beeinflussen, tun wir gut daran, uns um die Farben in unserer Umgebung zu kümmern, unser Wissen um Farbtöne und –Zusammenstellungen zu vervollkommen.

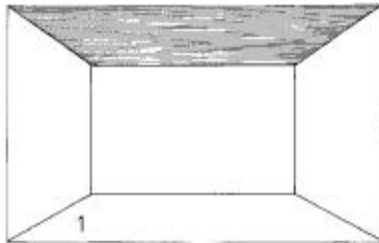
Das rote Farben warm und anregend wirken, blaue dagegen kalt und beruhigend, wusste man schon im Altertum. Im Mittelalter schrieben manche Ärzte den Farben Heilkraft zu. Blatternkranke wurden beispielsweise in rot ausgemalte Zimmer mit roten Möbeln und roter Bettwäsche gelegt. Sogar die Speisen mussten rot eingefärbt werden. Fallsüchtige setzte man auf violette Teppiche, von gelb versprochen sich die Heilkünstler günstige Auswirkungen auf Magen- und Darmkrankheiten. Heute testen die Wissenschaftler auf ihren psychologischen Wirkungsgrad und die Industrie macht von diesen Erkenntnissen Gebrauch, seit sie festgestellt hat, dass es ihr nützt. Verkaufsräume werden in kaufstärkernden Farben gestaltet, Werkstätten in produktionsfördernden Farben angelegt.

Farbe muss auch in der Wohnung sein – die richtige Farbe. „Es ist ein verbreiteter Irrtum bei Laien. Man müsse grau nehmen, wenn man alle Farbprobleme ausweichen oder jeden Geschmack befriedigen wolle“, sagt der Farbpsychologe Max Lüscher. „Ebenso gut könne man behaupten, man müsse nur alle Speisen salzlos und ungewürzt servieren, wenn man jeden Geschmack befriedigen wolle“.

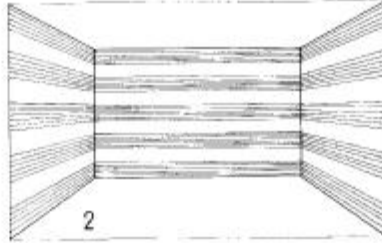
Fast ebenso wichtig wie die Farbe in unseren vier Wänden ist das Licht. Mit beiden Gestaltungselementen kann man zaubern, kann Stimmungen hervorrufen, kann Räume größer oder kleiner erscheinen lassen und einen ungünstigen Raumzuschnitt tarnen. Beim Licht kommt es mehr auf die Leuchte an als auf die Lampe. Entscheidend ist neben der Verteilung von Licht und Schatten (Blendfreiheit, keine zu tiefen Schatten) vor allem die Wahl der richtigen Lichtfarbe. Für Wohnräume bevorzugt man warmes, gelblich-rötliches Licht.

Farbe kann tarnen und betonen

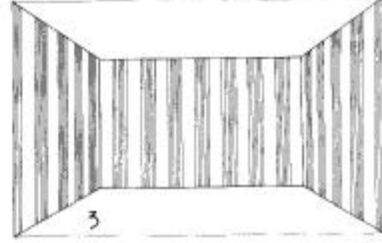
Farbe kann viel: Sie vermag Räume scheinbar zu vergrößern oder zu verkleinern. Farbe kann Zimmer kalt und warm wirken lassen. Farbe kann auch tarnen. Ihr gelingt es Dinge, die Sie stören so zu verändern, dass Sie diese kaum mehr wahrnehmen.



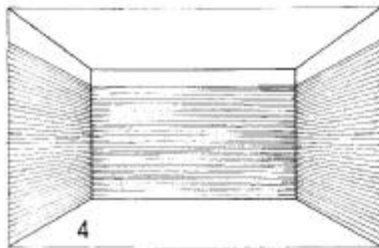
Kräftige Deckenfarbe: So erscheint der Raum niedriger, als er tatsächlich ist.



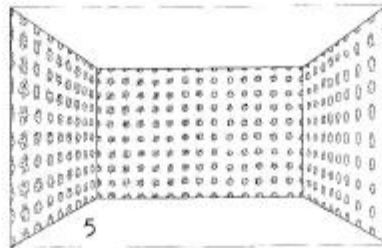
Waagerechte Streifen: Der Raum wirkt größer und zugleich auch niedriger.



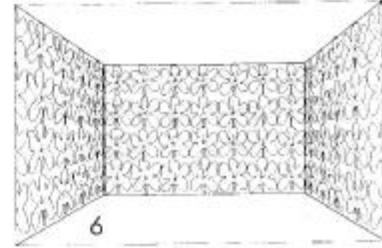
Senkrechte Streifen: Der Raum wirkt höher, aber zugleich auch kleiner.



Heruntergezogene Decke: Der Raum wirkt niedriger; keine gute Lösung.



Kleingemusterte Tapete: Der Raum erscheint größer, als er ist.



Großgemusterte Tapete: Der Raum macht einen kleineren Eindruck.

Wovon geht man aus, wenn man die Farbharmonie eines Raumes festlegen will?

Zunächst einmal vom Licht. Ohne Licht gibt es überhaupt keine Farben. Bei nur mäßigem Licht kommen die Farben nicht oder nur unvollkommen zur Geltung. Das bedeutet Farbentscheidungen kann man nur treffen, wenn man den Umfang und die Dauer der Sonneneinstrahlung bei jedem Raum kennt. Sehr sonnige Zimmer kann man eher farblich kühl (mit blauen oder grünen Tönen) gestalten, sonnenarme verlangen warme Farben (also mit gelben oder roten Tönen) sozusagen als Sonnenersatz. Wichtig ist dabei allerdings auch noch zu welcher Tageszeit der Raum hauptsächlich benutzt wird. Das Vormittagslicht wirkt sich anders aus als das Nachmittagslicht – und schon mancher, der ein Zimmer farblich auf Sonnenlicht abstimmt, war entsetzt über die ganze andere Raumwirkung am Abend bei künstlicher Beleuchtung. Wenn ein Teil der Möbel schon vorhanden ist, wird man von deren Farbe ausgehen müssen und die übrige Ausstattung passend kombinieren: Ton in Ton mit Nachbarfarben und Komplementärfarben. Zu mehr als zwei Hauptfarben wird man sich nur in Ausnahmefällen entscheiden. Eine etwaige dritte Farbe sollte nur eine untergeordnete Rolle spielen und normalerweise mit einer Hauptfarbe eng verwandt sein.

Meist wird man seine Farbentscheidung anhand kleiner Farb- und Materialmuster treffen müssen. Beispielsweise kann man Holz-, Vorhang-, und Teppichproben (auf weißer Unterlage) kombinieren und ausprobieren.